

ANTJE WEITHAAS
BEETHOVEN - BERG Violin Concertos
Stavanger Symfoniorkester
STEVEN SLOANE



Violinkonzerte / Violin Concertos

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur /

Concerto for Violin and Orchestra in D op. 61 (1806)

- | | | |
|---|-----------------------|-------|
| 1 | Allegro ma non troppo | 23:25 |
| 2 | Larghetto | 09:32 |
| 3 | Rondo. Allegro | 09:33 |

ALBAN BERG (1885-1935)

Konzert für Violine und Orchester „Dem Andenken eines Engels“ /

Concerto for Violin and Orchestra “To the Memory of an Angel” (1935)

- | | | |
|---|--|-------|
| 4 | Andante – Allegro | 10:24 |
| 5 | Allegro, ma sempre rubato, frei wie eine Kadenz – Adagio | 14:57 |

Total Time 67:51

Publisher: Universaledition

ANTJE WEITHAAS violin

Stavanger Symfoniorkester

STEVEN SLOANE conductor

MUSIK, DIE SEELEN AUSLEUCHTET

Noch eine Aufnahme des Beethoven-Violinkonzertes? Ist die Anzahl der Vorbilder nicht ausreichend bis erdrückend? Antje Weithaas lacht: *„Ich weiß. Doch ich habe mich so intensiv mit dem Stück beschäftigt, dass ich glaube, ich habe nun eine Lesart gefunden, mit der ich einigermaßen autark bin. Ich verspüre eine gewisse innere Sicherheit mit dem Stück, das ich so liebe.“* Sie erinnert sich genau, wie sie als Schülerin eine viel benutzte, elterliche Notenausgabe unbekümmert auf das Notenpult legte, um einen Versuch zu starten, das Konzert vom Blatt zu spielen. Gleich zu Beginn des Studiums hatte sie sich das Werk ernsthaft erobert – seitdem ist es ihr ständiger Begleiter.

Beethoven selbst spielte die Geige leidlich; er griff später lieber zur Bratsche – das Streicheridiom beherrschte er soweit. Das Konzert schrieb er aber nicht für sich – er folgte der Bitte eines Freundes: Franz Clement war zu diesem Zeitpunkt Konzertmeister des Orchesters am Theater an der Wien. Als Geigenvirtuose hatte er eine Wunderkindkarriere, ähnlich wie Mozart, also ständig auf Reisen, hinter sich gebracht und war nun ob der unsicheren Situation in Europa in Wien zu einer gewissen Ruhe gekommen; trotzdem gab er immer wieder Virtuosen-Akademien wie am 23. Dezember 1806. In nicht ganz sechs Wochen – welch ungeheure Schnelligkeit für Beethoven! – stellte dieser das Konzert fertig. Regelmäßig berieten sich die Freunde, so dass zeitgenössische Berichte, Clement habe das Konzert „vom Blatt“ gespielt, zu relativieren sind, denn die schwierigen Passagen hatte der Geiger wohl bereits in den Fingern. „Concerto par Clemenza pour Clement“ – „Konzert aus Barmherzigkeit“ – so das Wortspiel auf dem Titel der Partitur. Beethoven bedankte sich bei ihm vor allem für das diplomatische Geschick des Geigers, das dieser immer wieder bei Proben bewies, wenn er die Wogen zwischen dem wild-perfektionistischen Komponisten und einem aufbegehrenden Orchester glättete, als sie gemeinsam Beethovens 2. und 3. Sinfonie oder an der Oper *Leonore* probten. Beethoven berücksichtigte selbstverständlich das besondere Können seines Freundes: dessen brillantes Spiel in den höchsten Lagen seines Instrumentes; auf der dünnsten und höchsten Saite kletterte er regelrecht in der Höhe. Diese Töne klangvoll hervorzubringen, ist und bleibt eine Herausforderung. Mancher

kritisierte diese Passagen als „ungeigerisch“. Antje Weithaas schüttelt den Kopf: „*Das ist doch gerade der Zauber, den diese Musik ausmacht – wieso spielt man Geige, wenn man nicht auf der E-Saite spielen möchte?!*“ Für sie ist das Werk in einem ganz anderen Aspekt heikel: In diesem Konzert „liegt jede Note wie auf dem Präsentierteller. Jede Nuance, jede winzige Unsauberkeit ist sofort hörbar und stört die Reinheit, die diese Musik verlangt.“ Die ersten Takte des Konzertes gehören indes der Pauke. Sie gibt einen regelmäßig-durchdringenden Rhythmus vor, der sich im ganzen Konzert unerbittlich ausbreitet und zum Gegenpol des lyrischen Flusses wird. Selbst in der Kadenz gestattet Beethoven der Pauke Einwüfe. Die Idee der Kadenz ist so außergewöhnlich, dass Beethoven sie nachträglich notierte – und zwar im Zuge der Bearbeitung seines Violinkonzertes für das Klavier.

Ein konkreter Anlaß war es auch, der Alban Berg im April 1935 veranlasste, sein Violinkonzert endlich in Angriff zu nehmen – das Auftragswerk hatte er für die Arbeit an seiner Oper *Lulu* zurückgestellt – doch das bittere Ereignis drängte ihn zur Komposition: Es war der Tod der 18-jährigen Manon, der Tochter von Alma Mahler und Walter Gropius, ein hochsensibles intelligentes Wesen, das Elias Canetti in seinem autobiographischen Werk *Das Augenspiel* einnehmend beschrieb: „Eine Gazelle kam ins Zimmer getrippelt, ein leichtes braunes Geschöpf, als junges Mädchen verkleidet, unberührt von der Pracht, in die es gerufen wurde... Es verbreitete Scheu mehr noch als Schönheit um sich, eine Engels-Gazelle vom Himmel, nicht aus der Arche.“ Beide Elternteile hingen an ihr trotz Trennung und Streit. Es war wohl eine besondere Beziehung, die Alban Berg hier offenbarte, als er das Konzert nun *Dem Andenken eines Engels* widmete. Er schenkte es Alma an ihrem ersten Geburtstag nach diesem Verlust. Ein Requiem, dessen Inhalt er sogar am selben Tag im *Neuen Wiener Journal* zur Ankündigung des Violinkonzertes veröffentlichen ließ: Er legte denkbar verschiedene Formen der Trauer dar, die sich mal erinnernd, mal aufbegehrend und existentiell im Konzert ausbreitet. „*Dass er selbst wenige Wochen nach Fertigstellung starb*“ so Antje Weithaas, „gehört

in das Reich der Mystik.“ Diesem Werk der sogenannten „Zweiten Wiener Schule“ begegnete Antje Weithaas gegen Ende ihres Studiums. *„Diese Sprache muß man erst lernen zu verstehen – das braucht Zeit. Aber dann ist es wie ein Sog!“* Bergs Konzert beginnt streng konstruiert: Zunächst sind es die bloßen Saiten der Geige, die erklingen: leer, trostlos, frei in der Schwingung, ohne dass die Finger die Saiten abgreifen würden. Es folgt ein zarter Melodieaufstieg. *„An diesem Anfang haben wir besonders gefeilt. Ich wollte eine ganz innige Farbigkeit.“* Der Beginn bleibt offen: Schwebt die Geige mit dem Orchester im hoffnungsvollen Dur oder im tristen Moll? Nichts von beidem. Berg bewegt sich streng in seiner Zwölftonreihe. Erst wenn zuvor alle restlichen Töne der 12stufigen Oktave erklungen sind, darf ein Ton wiederholt werden. Wer in diese Partitur eintaucht, wird eine verblüffende musikalische Architektur entdecken – ohne das Emotionale jemals zu vermissen. *„Eine geniale Mischung!“*, sagt Antje Weithaas, *„genau wie bei Bach, der ebenso in seinen Fugenkonstruktionen strengen Regeln folgte – und doch immer Emotionen übermittelte.“* Berg zitiert im zweiten Teil seines Konzertes auch einen Bach-Choral: *Es ist genug.* Die Trauer steigert sich bis zum Schmerz. *„Manchmal hat es die Geige schwer, sie muss bis zum Äußersten gehen.“* Antje Weithaas ist überzeugt: *„Das ist wohl auch Programm – die innere Zerissenheit und Verzweiflung findet Ausdruck auch in der rein physischen Anstrengung. Um mit meiner Geige durchzukommen, muss ich unglaublich viel Kraft und Härte aufwenden, bis nichts mehr von Schönheit übrig bleibt.“*

Auch hoch virtuose Stellen finden sich. Immer wieder notiert Berg in der Partitur „Ossia“, also „Alternativfassung“ an besonders dichten Stellen des Geigenparts. Hier kann der Solist einen Teil seines Parts der ersten Bratsche abtreten. Aber Antje Weithaas bekennt: *„Vielleicht ist es dann für den Hörer leichter, die unterschiedlichen Stimmen, die Berg übereinander legt, besser mitzuverfolgen – aber ich hatte den Ehrgeiz, diese Stellen allein zu spielen.“*

Beide Konzerte sind für Antje Weithaas *„himmlische Musik. Dafür gibt es so wenig Worte. Sie läßt so tief in die Seelen der Komponisten blicken.“* Sie hält kurz inne: *„Aber auch in meine.“*

MUSIC THAT DELVES INTO OUR SOULS

Yet another recording of the Beethoven Violin Concerto? Haven't enough exemplary recordings been made already, in overwhelming quantity? Antje Weithaas laughs: "*I know. But I have dealt with this piece so intensely over the years that I believe to have found a self-sufficient version. With this piece, which I love so much, I feel a certain inner assurance.*" Weithaas still remembers the very moment when, as a schoolchild, she nonchalantly placed her parents' worn-out score of the Beethoven Concerto on the music stand with the intention of sight-reading it. Later on, at university level, she seriously mastered the work, and it has remained her constant companion ever since.

Beethoven was capable of playing the violin half-decently, eventually preferring the viola. His mastery of the string idiom was thus quite acceptable. He did not write the Violin Concerto for himself as soloist, however, but at the request of a friend – the concertmaster in the Vienna theatre called *Theater an der Wien*. Violinist Franz Clement had gone through childhood constantly on the move, caught up in an early Wunderkind career similar to that of Mozart. Amidst precarious conditions in Europe at the time, Clement had managed to achieve a certain professional stability in Vienna; still, he liked to organize instrumental concerts entitled *Virtuosenakademien*, such as the one held on 23 December 1806. Beethoven managed to write the Violin Concerto in less than six weeks, an astoundingly rapid feat in his case. While the composition progressed, the two friends often exchanged views. Contemporary reports claiming that Clement premiered the concerto "at first sight" should thus be taken with a grain of salt: he probably had a chance to work through the most difficult passages beforehand. 'Concerto par Clemenza pour Clement', i.e. "A Concerto out of Mercy for Clement" was the humorous play on words Beethoven chose for the title on the frontispiece. Through this endearing mark of friendship, the composer was thanking Clement for his ability to calm the waves of discord which had formerly arisen between a frantically perfectionist composer and a somewhat rebellious orchestra during rehearsals for Beethoven's 2nd and 3rd symphonies and for the opera *Leonore*. In the Violin Concerto Beethoven drew attention to his friend's brilliant playing in the upper registers, as Clement was indeed capable of ascending breathtakingly into the stratosphere on the thinnest, highest

violin string. Achieving those notes while maintaining good sound was a true challenge then and still is today. Certain contemporaries criticized those passages as “un-violinistic”, but Weithaas shakes her head in disagreement. “*That is this music’s true charm – why do we play the violin if we don’t like playing on the E string?*” However, she does find this concerto tricky for another reason: here, “*each note is exposed, as on a platter. You can hear every nuance. The slightest imperfection thus immediately comes to disturb the purity this music requires*”. The concerto’s first measures are nevertheless placed in the hands of the timpanist, beating the time of a periodic, penetrating rhythm which will remain stubbornly present throughout the entire concerto, thus serving as an element of contrast with the work’s lyrical flow. Beethoven even lets the kettledrums play passages within the violin cadenza – an idea so unusual that Beethoven wrote out the cadenza in full when he arranged the Violin Concerto for piano and orchestra.

Similarly to Beethoven, Alban Berg was inspired by quite concrete circumstances to finally “move forward” with his Violin Concerto in April 1935. Until then he had been procrastinating on the commission in order to make progress on his opera *Lulu*. But a truly bitter event finally urged him to finish the concerto: the untimely death of 18-year-old Manon, the daughter of Alma Mahler and Walter Gropius. Manon had been a highly sensitive, intelligent human being, memorably portrayed by Elias Canetti in his autobiographical work *Das Augenspiel*: “A gazelle came tripping into the room, a light-footed, brown-haired creature disguised as a young girl, untouched by the splendor into which she had been summoned. [...] She radiated timidity even more than beauty, an angelic gazelle, not from the ark but from heaven.” Both parents remained extremely fond of her in spite of their disputes and final separation as a couple. Berg certainly also revealed a special fondness by dedicating his concerto *To the Memory of an Angel* and by offering it to Alma, the mother, on her first birthday after Manon’s death. The concerto is also a requiem, and Berg made its content known to the public on the day of its premiere through an announcement in the daily *Neuer Wiener Journal*. The music portrays different ways of mourning: haunting reminiscence, angry revolt and existential con-

templation. *"The very fact that Berg passed away just a few weeks after he finished writing it"*, remarks Weithaas, *"belongs in the territory of mysticism"*. She got to know the concerto, a work of the Second Viennese School, towards the end of her studies. *"One has to learn to understand this musical language, and that takes time. But once you have mastered it, it exudes an irresistible attraction!"* Berg's concerto begins in a rigidly constructed manner. First we hear the empty violin strings, sounding forlorn and hopeless amidst the emptiness, vibrating freely without the touch of the fingers on the strings. We then hear a tender melody that starts to ascend. *"We worked a lot on the beginning: I was trying to achieve a moving, heartfelt sound."* The introduction's conclusion is ambiguous. Are the violin and the orchestra hovering together in hopeful major or in despondent minor? Neither. Berg is strictly following his chosen twelve-tone row: a note may be repeated only after all the others in the 12-tone octave have been heard. Whoever takes time to study the score will discover an astonishing musical architecture which by no means lacks feeling. *"A brilliant combination!"* Weithaas exclaims, *"just like Bach who, in the edifices of his fugues, followed strict rules without ever ceasing to convey emotions."* In the second section Berg quotes the Bach chorale *Es ist genug* ("It is enough"), thereby increasing the degree of lamentation to the threshold of pain. *"Sometimes it is difficult to take the violin to extremes,"* but Weithaas is convinced that this is rightly so: *"Surely this was Berg's intentional purpose: to express inner disintegration and anguish through physical exertion as well. In order to achieve this on my violin, I have to apply an incredible amount of power and harshness, to the point where beauty is eradicated."*

The Berg Concerto also contains moments of extreme virtuosity. For several particularly polyphonic violin passages the composer provided *ossia* alternatives, allowing the violinist to transfer a portion of the task to the first viola. However, as Weithaas admits, *"perhaps it would help listener pick out the individual parts more easily, but my ambition was to play them all myself."*

As far as Weithaas is concerned, both of these concertos are *"celestial music, difficult to describe in words. This music allows us to delve so deeply into the composer's soul."* She pauses for a moment: *"Also into mine."*

ANTJE WEITHAAS *Geige*

„Antje Weithaas gehört zu den großen Geigerinnen unserer Zeit.“ FonoForum

Eine bessere Botschafterin der Musik als Antje Weithaas kann man sich kaum denken. Immer stehen bei ihr die Musik und deren Vermittlung im Vordergrund. Und so gehört sie heute zu den gefragtesten Solistinnen und Kammermusikerinnen ihrer Generation. Ihr weitgefächertes Konzertrepertoire beinhaltet neben den großen Konzerten Mozarts, Beethovens und Schumanns sowie Klassikern der Moderne wie Schostakowitsch, Prokofieff, Hartmann und Ligeti auch selten gespielte Violinkonzerte wie die von Korngold, Schoeck und Gubaidulina.

Engagements führten sie zu renommierten deutschen und ausländischen Klangkörpern sowie zu zahlreichen internationalen Spitzenorchestern wie Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony, Philharmonia Orchestra, BBC Symphony und zu den führenden Orchestern der Niederlande, Skandinaviens und Asiens. Zu ihren Partnern am Dirigentenpult zählten dabei Künstler wie Vladimir Ashkenazy, Sir Neville Marriner, Yuri Temirkanov, Yakov Kreizberg, Sakari Oramo und Carlos Kalmar. Als künstlerische Leiterin der Camerata Bern arbeitet sie unter anderem mit Xavier de Maistre, Alexander Lonquich u.a.. Bei der Mozartwoche Salzburg spielte sie u.a. mit Leif Ove Andsnes, Lars Vogt, Kim Kashkashian, Nicolas Altstaedt und Jörg Widmann. Mit befreundeten Musiker-Kollegen wie den Geschwistern Tetzlaff, Clemens Hagen, Silke Avenhaus, Sharon Kam oder Lars Vogt spielt sie in wechselnden Formationen Kammermusik. Ein besonderer Schwerpunkt liegt weiterhin auf der Arbeit mit dem Arcanto Quartett mit dem Geiger Daniel Sepec, der Bratscherin Tabea Zimmermann und dem Cellisten Jean-Guihen Queyras. Mit Silke Avenhaus hat Antje Weithaas bei CAVi-music zudem mehrere hochgelobte Aufnahmen mit Violinsonaten von Brahms, Mendelssohn, Schubert, Saint-Saëns, Ravel, Fauré, Dvorak und Suk veröffentlicht, 2012 erschien eine Beethoven CD mit der Camerata Bern auch bei CAVi-music.

Mit viereinhalb Jahren begann Antje Weithaas mit dem Geigenspiel und studierte später an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin bei Professor Werner Scholz. Sie gewann 1987 den Kreisler-Wettbewerb in Graz, 1988 den Bach-Wettbewerb in Leipzig sowie 1991 den Internationalen Joseph-Joachim-Violin-Wettbewerb in Hannover. Große Musikalität, Disziplin und Freude am Musizieren setzt sie auch bei ihren Schülern voraus – einige Jahre war Antje Weithaas Professorin an der Berliner Universität der Künste, 2004 wechselte sie an die Hochschule für Musik Hanns Eisler. Antje Weithaas spielt ein Instrument von Peter Greiner aus dem Jahr 2001.

ANTJE WEITHAAS violin

„Antje Weithaas counts among the great violinists of our time.“ FonoForum

It is hardly possible to imagine a better advocate of music than Antje Weithaas. The art of the music itself and its communication are always her main focus. Today, she is one of the most sought-after soloists and chamber musicians of her generation. Her wide range of repertoire includes the great concertos by Mozart, Beethoven and Schumann and modern classics by Shostakovich, Prokofiev, Ligeti and Gubaidulina, but also rarities such as the violin concertos by Korngold, Hartmann and Schoeck.

Antje Weithaas has been invited to perform with leading German and European orchestras as well as with numerous major international orchestras including the Los Angeles Philharmonic, San Francisco Symphony,

Philharmonia Orchestra, BBC Symphony and the leading orchestras of the Netherlands, Scandinavia and Asia. She has worked with such renowned conductors as Vladimir Ashkenazy, Sir Neville Marriner, Yuri Temirkanov, Yakov Kreizberg, Sakari Oramo, and Carlos Kalmar. Currently she is artistic director of the Camerata Bern, working among others, with Xavier de Maestro and Alexander Lonquich; Concerts at the Mozart Week in Salzburg with Leif Ove Andsnes, Lars Vogt, Kim Kashkashian, Nicolas Altstaedt and Jörg Widmann among others.

Antje Weithaas is particularly active in the chamber music field with musical partners such as Christian and Tanja Tetzlaff, Clemens Hagen, Silke Avenhaus, Sharon Kam and Lars Vogt. The Arcanto Quartet, with violinist Daniel Sepec, violist Tabea Zimmermann and cellist Jean-Guihen Queyras, continues to be a special focus for Antje Weithaas' chamber music activities. She has also recorded several highly praised discs by Brahms, Mendelssohn, Schubert, Saint-Saëns, Ravel, Fauré, Dvorak and Suk with Silke Avenhaus and by Beethoven with the Camerata Bern on the CAvi-music label.

Antje Weithaas began playing the violin at the age of four and later studied at the Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin with Professor Werner Scholz. In 1987, she was the winner of the Kreisler Competition in Graz, and went on to win the Bach Competition in Leipzig in 1988 and the International Violin Competition in Hannover in 1991. After having taught at the Universität der Künste Berlin, Antje Weithaas became professor at the Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in 2004. Her violin was built by Peter Greiner in 2001.

STEVEN SLOANE *Dirigent*

Der amerikanische Dirigent Steven Sloane ist ein vielseitig engagierter Visionär. Sein außerordentlicher Gestaltungswille hat ihm in künstlerischer und kulturpolitischer Hinsicht Autorität verschafft.

Der ehemalige Schüler Eugene Ormandys, Franco Ferraras und Gary Bertinis ist heute Chef zweier dynamischer Klangkörper. Die Bochumer Symphoniker, bei denen er seit 1994 Generalmusikdirektor ist, hat Steven Sloane zum führenden Orchester des Ruhrgebiets entwickelt. Nicht zuletzt seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Bochumer Symphoniker, dessen Generalmusikdirektor er seit 1994 ist, mit dem Musikzentrum Bochum bald ein eigenes neues Haus bespielen werden. Nachdem in der Saison 2011/12 der Entertainer Harald Schmidt in mehreren Programmen mitwirkte, konnte für die Saison 2012/13 der Pianist Kirill Gerstein als Artist in Residence gewonnen werden.

Seit 2007/08 ist er außerdem Chefdirigent des Stavanger Symphony Orchestra. Mit der Eröffnung des neuen Konzertsaals im September 2012 ernten Steven Sloane und das Orchester die Früchte ihrer Arbeit.

Steven Sloanes originelle Programmgestaltung brachte ihm zweimal die angesehene Auszeichnung *Bestes Konzertprogramm* durch den Deutschen Musikverleger-Verband ein. Als einer der künstlerischen Direktoren von ‚Ruhr 2010‘ war Steven Sloane mit der Programmkonzeption für das Kulturhauptstadtjahr 2010 im Ruhrgebiet betraut.

Regelmäßig ist er bei renommierten Orchestern wie dem San Francisco Symphony Orchestra, Israel Philharmonic, DSO Berlin, Sydney Symphony Orchestra und dem Konzerthausorchester Berlin zu Gast. In der Saison 2012/13 ist er als Operndirigent beim Hollandfestival, an der Deutschen Oper Berlin und dem Copenhagen Opera House zu erleben.

STEVEN SLOANE *conductor*

American conductor Steven Sloane is a visionary artist, committed and active in a wide variety of fields. His extraordinary creativity has gained him widespread respect in artistic circles as well as in cultural affairs.

A former student of Eugene Ormandy, Franco Ferrara and Gary Bertini, Sloane is currently Chief Conductor of two truly dynamic ensembles. Named General Music Director of the Bochum Symphony in 1994, Sloane has helped it become the leading orchestra of the German Ruhrgebiet region. His ongoing commitment to the orchestra has been one of the main factors leading to the upcoming inauguration of their new concert hall, *Musikzentrum Bochum*. After having featured several collaborations in the 2011/12 season with well-known TV host Harald Schmidt, the Bochum Symphony has named pianist Kirill Gerstein “Artist in Residence” for the 2012/2013 season.

In 2007, Sloane was also named Chief Conductor of Stavanger Symphony Orchestra. Their fruitful collaboration has likewise led to a splendid new venue for the orchestra, the *Konserthus*, opened in September 2012.

One of Sloane’s strengths lies in his original program concepts, which have twice won him the “Best Programming of the Year” award from the Association of German Publishers. As one of the artistic directors of “Ruhr2010”, Steven Sloane was responsible for program planning for the Cultural Capital Year 2010 in the Ruhrgebiet region.

Steven Sloane is regularly invited to conduct renowned orchestras, such as the San Francisco Symphony Orchestra, the Israel Philharmonic, the DSO Berlin, Sydney Symphony Orchestra and Berlin Konzerthaus Orchestra. As an opera conductor he will be travelling during the 2012/13 season to the Holland Festival in Amsterdam, to the Deutsche Oper Berlin and to Copenhagen Opera House.

STAVANGER SYMFONIORKESTER

Das Stavanger Sinfonieorchester (SSO) hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem der erfolgreichsten Orchester Skandinaviens entwickelt. Innerhalb und außerhalb Norwegens hat es sich eine große Fan-Gemeinde erspielt und dieser Erfolg hat auch dazu beigetragen, dass das Orchester im Herbst 2012 in ein neues Konzertgebäude einziehen konnte – ein Konzertgebäude auf dem allerhöchsten europäischen Niveau. Schon Anfang der 1990er Jahre hatte das Orchester die Entscheidung getroffen, jeweils einen musikalischen Leiter für Alte Musik sowie für die symphonische Musik des 19. und 20. Jahrhunderts zu berufen. Frans Brüggen begann die Arbeit im Bereich Alte Musik (1990-1997), Philippe Herreweghe (2001-2004) setzte sie fort, Fabio Biondi arbeitet in Stavanger seit 2006 mit viel Erfolg. Das Repertoire der Klassik bis zur Neuen Musik wurde von den Chefdirigenten Alexander Dmitriev (1990-1998) und Susanna Mälkki (2001-2005) gepflegt. Nach höchst erfolgreichen Jahren unterm Taktstock von Steven Sloane (2006-2013) wird der venezolanische Dirigent Christian Vasquez die musikalische Leitung im Herbst 2013 übernehmen. Diese Zusammenarbeit zweier Chefdirigenten hat dem Orchester höchste Lorbeeren der internationalen Kritik und einen weltweiten Erfolg gebracht (Diapason d'Or 2012). 2008 war Stavanger Europäische Kulturhauptstadt, und an vielen damit verknüpften Veranstaltungen nahm das Orchester aktiv teil. Einer der Hauptelemente im kulturellen Programm war ein von dem SSO ins Leben gerufenes Kirchenmusikensemble. Das SSO hat ausgedehnte Tourneen in mehrere europäische Länder, nach Japan und in die USA unternommen. Im März 2011 feierte es sein sehr erfolgreiches Debüt in der Carnegie Hall unter Leitung von Fabio Biondi. Das Orchester hat über 40 CDs veröffentlicht, wovon viele mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurden: u.a. das Diapason D'Or (Biondi 2012) und eine Nominierung für die Gramophone Awards (Per Nørgård, 2012). Die neue Heimstätte des SSO ist das sowohl architektonisch als auch akustisch zur europäischen Spitzenklasse zählende ‚Stavanger Konserthus‘. Als die französische Pianistin Hélène Grimaud September 2012 an der feierlichen Eröffnung teilnahm, beschrieb sie diesen Saal als einem wahrhaftigen „Tempel der Musik“. Das Stavanger Sinfonieorchester wird großzügig von Statoil unterstützt. Schirmherr ist Seine Majestät Kronprinz Haakon von Norwegen.

STAVANGER SYMPHONY ORCHESTRA

Stavanger Symphony Orchestra (SSO) has become one of the most successful orchestras in Scandinavia. In recent years it has achieved major artistic development and attracted an ever greater following, both inside and outside Norway. This success partly accounts for the fact that, in the autumn of 2012, the orchestra was able to move into a new concert hall, built to the highest European standards.

Since the 1990s the Stavanger Symphony Orchestra has split its artistic leadership between authentic performance practice in Baroque and Classical music, and Romantic and Contemporary Music. From the autumn of 2013, the Venezuelan conductor Christian Vasquez will take over as Chief Conductor after Steven Sloane (2006-2013). Fabio Biondi is the current Artistic Leader for Baroque and Classical music, and has been since 2006. This collaboration has brought critical acclaim and international success for the orchestra, including a Diapason d'Or in 2012.

While Frans Brüggen (1990-1997) and Philippe Herreweghe (2001-2004) have focused on the older parts of the orchestral repertoire, Alexander Dmitriev (1990-1998) and Susanna Mälkki (2001-2005) have been Chief Conductors for repertoire up to present day.

The Stavanger Symphony Orchestra was an active participant when Stavanger was European Capital of Culture in 2008. The SSO managed a church music ensemble as one of the corner stones in the artistic profile of Stavanger2008. The orchestra also took part in several of the highlights of the celebrations. SSO has toured widely, visiting several European countries, Japan and the USA. In March 2011 it performed a very successful debut concert in New York's Carnegie Hall conducted by Fabio Biondi. The orchestra has published almost 40 CDs, which have received numerous awards, including Diapason D'Or (Biondi 2012) and a nomination for Gramophone Awards (Per Nørgård, 2012).

The new home of SSO is an international top class concert hall with outstanding acoustical conditions. The hall has been described as a "temple of music" by French pianist Helene Grimaud who took part in the opening gala performance in September 2012.

SSO collaborates with Statoil. The orchestra's patron is H.R.H. Crown Prince Haakon of Norway.




STAVANGER SYMFONIORKESTER

NRK

© + © 2013 Avi-Service for music, Cologne / Germany · All rights reserved · LC 15080 · STEREO
DDD · GEMA · Made in Germany · 42 6008553305 3 · A Collaboration with Norwegian Radio
www.sso.no · www.avi-music.de · Translations: Stanley Hanks
Design: www.BABELgum.de · Fotos: © Giorgia Bertazzi (Antje Weithaas), Christoph Fein (Steven Sloane)



© + © 2013 Avi-Service for music Cologne/Germany - All rights reserved
LC 15080 · STEREO · GEMA · DDD · Made in Germany · www.avi-music.de



NRK A Collaboration with Norwegian Radio

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Violin Concerto in D op. 61
ALBAN BERG
Violin Concerto
ANTJE WEITHÅAS Violin
Stavanger Symfoniorkester
STEVEN SLOANE



STAVANGER SYMFONIORKESTER

www.sso.no

